Wildbader Tagblatt

Enztalbote — Wildbader Zeitung

Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.76 RM. — Einzelnummern 10 Pfg. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtssparkasse Neuenbürg Zweigstelle Wildbad. — Bankkonto: Enztaldank Häberle & Co., Wildbad. Pforzheimer Gewerbebank F.L. Wildbad. — Postscheckkonto 29174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum im Bezirk Grundpreis 15 Pfg., außerhalb 20 Pfg. — Reklamezeile 50 Pfg. Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Auskunfterteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Konkursfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlaßgewährung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Gack, Wildbad, Wilhelmstraße 86. Telephon 179. — Lohnung: Bismarckstraße 68.

Nummer 116 | Fernruf 179 | Dienstag den 21. Mai 1929 | Fernruf 179 | 64. Jahrgang.

Der wirtschaftliche Selbstmord der Welt

So nennt Sir Georg Paish, einer der bedeutendsten Wirtschaftsführer Englands, ehemals Ratgeber des Schatzkanzlers und des Finanzministeriums, im Hinblick auf die neuerliche Tagung des „Beratenden Wirtschaftsausschusses" des Völkerbunds die heutige Wirtschaftspolitik. Dieser Ausschuß bedauerte lebhaft, daß trotz der Vorschläge der Weltwirtschaftskonferenz 1927 nirgends die Zölle ermäßigt, dagegen in einer ganzen Reihe von Ländern erhöht worden sind. Die Wünsche auf Zollerhöhung spielen zurzeit auch in England eine große Rolle. Dem amerikanischen Abgeordnetenhaus ist am 7. Mai die neue Zollvorlage zugegangen, die für weitere Erzeugnisse eine wesentliche Zollerhöhung vorsieht (z. B. für Roheisen, obwohl Amerika herzlich wenig, nämlich nur 0,37 v. H. seiner Erzeugung einführt).

Wie oft hat man doch vor diesem Schutzzollfimmel gewarnt! Schon 1920 kam die Brüsseler Konferenz zu dem Ergebnis, daß man die Zollmauern abtragen müsse. Während der letzten acht Jahre hat die Internationale Handelskammer in ihren Vollsitzungen in Rom, Brüssel und Stockholm immer wieder denselben Rat erteilt. Ebenso haben die großen Bankiers und Industriellen von Großbritannien, Europa und Amerika 1926 darauf hingewiesen, daß durch übermäßige Zölle der Handel bedenklich eingeschränkt werde. Dr. Leaf, der ehemalige Leiter der Westminster Bank, verspottete die Politiker Europas, sie hätten durch die Zölle und sonstigen Hemmnisse die Lahmlegung des Welthandels gründlich erreicht. Aber diese Politik habe einen noch bedenklicheren Nachteil: sie bedeute „den wirtschaftlichen Selbstmord Europas".

Denn die heutige Zollpolitik führt zu immer größerer Verschuldung der Welt, zur Kreditbeschränkung und Geldverknappung. Seit dem Kriege wurden nach und nach ungeheure, meist kurzfristige Kredite aufgenommen, Kredite, die nicht eingelöst werden konnten. Somit gingen die amerikanischen Kredite zurück, die Wertpapiere stürzten, desgleichen die Warenpreise der Farmer, Pflanzer, Industriellen. Bergwerke gerieten immer tiefer in Schulden. Hätte die Welt ihre Zollschranken abgebaut, um dem Handel einen freieren Umlauf zu ermöglichen, als die Kreditversorgung beschränkt wurde — eine Tatsache, die seit Jahresfrist immer deutlicher in Erscheinung tritt — so wäre die gegenwärtige Lage weniger gefährlich. Wenn Güter und Arbeitsleistungen mit Gütern und Arbeitsleistungen bezahlt werden können, ist die Lage durch und durch gesund. Wenn man aber Güter verkaufen muß, um Kredit zu bekommen oder einzulösen, dann wird die Lage des Käufers gefährlich.

Das gilt ganz besonders von der Landwirtschaft. Die Landwirte aller Länder, nicht nur Deutschlands, sind schwer verschuldet. Wenn sie nun ihre Erzeugnisse nicht in dem bisherigen Umfang verkaufen können, werden sie in große Schwierigkeiten geraten. Sie können nicht einmal den Industrien ihrer eigenen Länder abkaufen. Paish meint deshalb: „Aus der Lage, in der wir uns jetzt befinden, gibt es nur einen Ausweg: nämlich, es müssen die Vorschläge der Weltwirtschaftskonferenz ohne den geringen Aufschub in die Tat umgesetzt werden, so daß jedes Hindernis für den Handel beseitigt wird." Gewiß! Aber Deutschland kann nicht allein den Anfang machen. Sonst könnte es ihm in der Zollpolitik genau so ergehen, wie in der Rüstungsfrage. Da haben wir gründlich abgerüstet, aber — die andern machen es uns nicht nach.

Notlandung des „Graf Zeppelin"

In Toulon wohl geborgen

Gottlob, es ist noch gut gegangen! Man war doch recht bedrückt am Freitag abend, als die französische Havasagentur meldete, der „Graf Zeppelin" fahre nur noch mit zwei, mit einem — ohne Motor und werde vom Mistralwind im Rhonegebiet nach Süden abgetrieben. Die Beunruhigung wurde vermehrt durch die Tatsache, daß vom Luftschiff selbst schon seit Stunden keinerlei Funkmeldungen mehr gegeben wurden. Freilich, Dr. Eckener und seine wackeren Mannen hatten mit der Führung des Schiffs, wenn man so noch sagen darf, und mit der Funkverbindung nach Paris vollauf zu tun und konnten keine Berichte aussenden, die zwar sehnlichst erwartet waren, aber in der Lage, wo alle Geisteskräfte aufs äußerste angespannt waren, geradezu verhängnisvoll zeitraubend hätten werden können. So war man auf die kunterbunt durcheinander wirbelnden Nachrichten der Agenturen angewiesen, aus denen man sich kein klares Bild machen konnte. Mancher mag geneigt gewesen sein, dies für ein schlimmes Zeichen zu halten. Man sprach schon von einem „zweiten Echterdingen". Endlich abends traf die Meldung ein: **„Der Graf Zeppelin ist auf dem französischen Flugplatz Cuers-Pierrefeu bei Toulon 8.15 Uhr ohne Unfall gelandet und in der Flugzeughalle geborgen worden."**

Kritisch mag die Lage gewesen sein, als auch der letzte Motor aussetzte, und das Luftschiff vom Nordwestwind nach Südosten abgetrieben wurde und in immer größere Nähe der Seealpen geriet. Es scheint aber gelungen zu sein, einen Motor wieder in Gang zu bringen, aus dem herausgeholt wurde, was herauszuholen ist. So konnte das Ziel, der Flugplatz, erreicht werden.

Die französische Regierung und die Behörden haben in dankenswerter Weise alles getan, was sie tun konnten, um dem Luftschiff jede mögliche Hilfe zu leisten. Mit Kraftwagen wurden sofort einige hundert Marinetruppen von Toulon nach dem Flugplatz befördert, die zeitig genug eintrafen, um das Luftschiff zu erwarten und zu bergen. Auch eine größere Zahl Arbeiter, die eben Feierabend gemacht hatten, konnten bei der Arbeit helfen. Dr. Eckener leitete in gewohnter Ruhe und Umsicht die Landung, obgleich er durch Ueberanstrengung sichtlich erschöpft war, dankte dem französischen Kommandanten Hamont und seinen Offizieren und Mannschaften für die geleistete Hilfe aufs herzlichste.

Nachdem das Luftschiff in die Halle gebracht war, wurden die Fahrgäste ausgeschifft, die sich alle bei guter Gesundheit befanden und nach einiger Zeit nach Toulon in einen Gasthof befördert wurden. Die Halle hat übrigens schon einmal ein Zeppelin-Luftschiff beherbergt, die „Dixmuiden", die nach dem Friedensschluß an Frankreich ausgeliefert werden mußte und später im Mittelmeer verunglückte.

•

Das Mißgeschick, das dem „Graf Zeppelin" widerfuhr, bildet das Tagesgespräch und wird allgemein tief und aufrichtig bedauert. Man sucht nach Erklärungen. Wie war es nur möglich, daß gleich drei Motore nacheinander versagten, da man doch weiß, wie vorzüglich diese bewährten Maybach-Motoren gebaut sind und wie ziemlich genau sie, wie die ganze maschinelle Einrichtung des Luftschiffs, fort und fort überprüft werden von Männern wie Dr. Dürr und dem ganzen Stab der Werft-Fachleute. Wenn der vierte und, wie es scheint, auch der fünfte Motor — dieser nur auf kurze Zeit — aussetzte, so ist dies bei ihrer außerordentlichen Inanspruchnahme im Kampf des Luftschiffs gegen den fast Sturm zu nennenden Mistralwind zu verstehen, aber die ersten drei! Es ist nicht verwunderlich, daß man von Laienkreisen die Vermutung aussprechen hört, es könne nicht mit rechten Dingen zugegangen sein, mit anderen Worten: es sei von irgendeiner Seite **durch böswillige Beschädigung Sabotage getrieben** worden. Es seien ja außer den vier „Blindreisenden", die am Mittwoch abend im Luftschiff versteckt vorgefunden wurden, noch verdächtige Gestalten verfolgt worden, die sich an der Luftschiffhalle herumtrieben. Und noch manche andere Vermutung kann man hören.

Das mag alles nur grundlose Phantasie sein, aber es ist doch anzunehmen, daß die weitere Untersuchung auch nach dieser Richtung hin geführt wird. **In der Werft in Friedrichshafen kann man sich den Vorfall schlechterdings nicht erklären.** Zunächst wird das Luftschiff mit **vier neuen Motoren** ausgestattet werden, die bereits nach Toulon verfrachtet worden sind. Der Chefkonstrukteur Dr. Dürr und Prof. Milarch-Bonn haben sich am Samstag im Kraftwagen nach Toulon begeben.

Havas meldet, das französische Luftfahrtministerium habe durch Funkspruch Dr. Eckener geraten, den Flugplatz Cuers zur Landung zu benützen. In Toulon war man daher auf die Ankunft des „Graf Zeppelin" vorbereitet und Tausende kamen zum Flugplatz. Die Absperrungsmannschaften konnten bei der Landung die andrängende Menge kaum zurückhalten. Die Fahrgäste schienen zum Teil sehr angegriffen zu sein, andere, wie z. B. die Amerikanerin, behielten ihren Mut und waren eher befriedigt, einmal etwas Außerordentliches erlebt zu haben. Das Gorilla-Weibchen machte sich seine eigenen Gedanken über europäische Zivilisation; es wäre lieber beim Männchen in Hannover oder im afrikanischen Urwald geblieben.

Abends 11.15 Uhr traf mit einem Lufthansa-Flugzeug der Sekretär der deutschen Botschaft in Paris, Dr. Clodius, in Marseille ein und reiste nach Toulon weiter.

Die **Danktelegramme,** die Dr. Eckener und der Luftschiffbau Zeppelin in Friedrichshafen an die französische Regierung abgesandt haben, machten in Paris einen sehr guten Eindruck. In dortigen Fachkreisen wird die Tatsache, daß Dr. Eckener das Luftschiff trotz der Motorenschäden glücklich nach Toulon brachte, als eine **große Leistung betrachtet.** Das Luftschiff soll nach neueren Meldungen nicht beschädigt sein. Die Fahrgäste, jedenfalls ein Teil derselben, wird auf die Fahrt nach Amerika verzichten. Bis Samstag abend war noch nicht bekannt, ob das Luftschiff zunächst nach Friedrichshafen zurückkehren oder die Amerikafahrt von Toulon aus fortsetzen wird.

Ein Danktelegramm der Reichsregierung

Reichsverkehrsminister Dr. Stegerwald hat dem französischen Luftfahrtminister Eynac und dem Minister des Aeußeren Briand telegraphisch den Dank der deutschen Regierung für die bei der Notlandung des „Graf Zeppelin" von den französischen Behörden bewiesene außerordentliche Hilfsbereitschaft ausgesprochen.

Auch der deutsche Botschafter von Hoesch hat in Abwesenheit des Außenministers Briand zunächst dem Generalsekretär Berthelot und hierauf dem Luftfahrtminister Laurent Eynac den Dank der deutschen Regierung übermittelt. Der französische Luftfahrtminister teilte mit, daß er Anweisung gegeben habe, daß jede mögliche Hilfeleistung für die notwendigen Ausbesserungen am Luftschiff, wenn sie an Ort und Stelle vorgenommen werden sollten, gewährt werde.

•

Der Eindruck in Neuyork

Ein böser Anfang der Ozeanflugsaison

Neuyork, 20. Mai. Der Mißerfolg auf der jetzigen Reise des „Graf Zeppelin" beherrscht in der Presse die Hauptseiten. Die Enttäuschung ist um so größer, da der jetzige Flug gewissermaßen die Einleitung einer Saison für große transatlantische Flüge darstellen sollte. Für dieses Jahr sind zehn Ozeanüberquerungen geplant worden, und man nimmt an, daß bis zum Winter noch weitere Pläne gefaßt werden. In erster Linie handelt es sich um die Fahrt des englischen Luftschiffs R. 101 von England nach Kanada. Weiter werden die Flieger Hassel und Cramer wiederum versuchen, von den Vereinigten Staaten nach Skandinavien zu fliegen. Ferner plant Roger Williams einen Flug von Old Orchard (Maine) nach Rom. Des weiteren beabsichtigt Kapitän Ahrensberg von Skandinavien nach Neuyork zu fliegen. Außerdem wollen die beiden polnischen Flieger Kowalczik und Klicz von Baldonnel (Irland) nach Neuyork und Chikago fliegen. Dieser Plan wird von einer Reihe Chikagoer Bürger finanziert.

Dr. Eckener über die Ursachen des Versagens der Motore

Ueber die Störung der Motoren gab Dr. Eckener die Erklärung ab, daß bereits auf der Hinfahrt kurz hinter Marseille einer der Motoren aussetzte, was jedoch für die Fortsetzung der Reise zunächst nicht ins Gewicht fiel. Bei der Rückkehr setzten am Freitag nachmittag bei Valence zwei weitere Motoren aus, weshalb es dem Luftschiff nicht mehr möglich war, gegen die starken Gegenwinde anzukämpfen. Nach der letzten Mittelmeerfahrt seien Verbesserungen an den Motoren vorgenommen worden, indem die einzelnen Zylinder aus ihrer starren Verbindung gelöst wurden, um die Leistungsfähigkeit der Motoren zu erhöhen. Bei der letzten Fahrt nach Oesterreich haben diese Verbesserungen keinen Anlaß zu Beanstandungen ergeben. Dr. Eckener glaubt, daß durch diese Lockerung der Zylinder Vibrationen an der Kurbelwelle entstanden seien, die den Rhythmus der Motoren in Unordnung brachten.

Neue Nachrichten

Agrarische Anträge im Reichstag

Berlin, 20. Mai. Dem Reichstag sind vier gemeinschaftliche Anträge der Deutschnationalen Volkspartei, der Christlich-nationalen Bauernpartei und der Gruppe Fehr zugegangen. Der erste Antrag verlangt die Heraufsetzung des Zollsatzes für ein Dz. Lebendgewicht bei Rindvieh auf 38.50, bei Schafen auf 35, bei Schweinen auf 56 Mark, sowie eine entsprechende Heraufsetzung der Zollsätze für frisches und zubereitetes Fleisch; in Handelsverträgen sollen die Sätze mindestens betragen: 24.75, 22.50, 36 bezw. bei Fleisch 45 Mark. Der zweite Antrag fordert die volle Wiederinkraftsetzung des § 12 des Fleischbeschaugesetzes vom Jahr 1908, der im Krieg wegen der Fleischnot außer Kraft gesetzt worden war und der eine scharfe Ueberwachung des Auslandviehs wegen der Seuchengefahr anordnete. Der dritte Antrag verlangt schärfere Durchführung bestehender Ueberwachungsvorschriften in den Seegrenzschlachthäusern. Der vierte Antrag fordert die Aufhebung der gegenwärtig geltenden Zwischenzöllen für Getreide, Speck und Schmalz.

Verhandlungen im Reichsbahnkonflikt am 24. Mai

Berlin, 20. Mai. Die Besprechungen der Tarifparteien im Reichsbahnlohnstreik vor dem Schlichter Dr. Völckers endeten damit, daß beschlossen wurde, am 24. Mai, vormittags 11 Uhr, im Reichsarbeitsministerium noch einmal zusammenkommen. In der Zwischenzeit wird jede Partei vier Beisitzer ernennen, damit, wenn in den neuen Verhandlungen keine Einigung erzielt wird, sofort eine Schlichtungskammer eingesetzt werden kann.

Burgfrieden für den 28. Juni

Berlin, 20. Mai. Der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände, der auf überparteilicher Grundlage Aufklärungsarbeit über das Versailler Diktat und die Kriegsschuldlüge betreibt, hatte die mit ihm zusammenarbeitenden Verbände zu einer Besprechung eingeladen, um die Einheitlichkeit und Ueberparteilichkeit der zum 28. Juni geplanten Kundgebungen gegen das Versailler Diktat zu sichern. In der Aussprache wurde Einmütigkeit darüber festgestellt, daß dieser Tat die einheitliche Haltung des deutschen Volks dem Diktat gegenüber erkennen lassen müsse.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Daher soll für die Veranstaltungen der sogenannte „Burgfrieden" gelten, d. h. es sollen alle innerpolitischen, organisatorischen oder persönlichen Angriffe in Reden und Entschlüssen vermieden werden. Am 28. Juni müsse jeder innere Streit vor der Bekundung des deutschen Willens nach außen zurücktreten.

Die neue Strafbestimmung für Kindstötung

Berlin, 20. Mai. Der Strafrechtsausschuß des Reichstags hat den Paragraphen 252 der Strafprozeßordnung (Kindstötung) in folgender Fassung angenommen: „Eine Mutter, die ihr Kind in oder gleich nach der Geburt tötet, wird mit **Gefängnis nicht unter 6 Monaten** bestraft. Der Versuch ist strafbar. In besonders schweren Fällen ist die Strafe **Zuchthaus** bis zu 10 Jahren."

Streik der Gemeindearbeiter in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 20. Mai. Die Gemeinde- und Staatsarbeiter im Bereich des Rhein-Mainischen Bezirksarbeitgeberverbands haben den Schiedsspruch, der eine Lohnerhöhung von 3 ₰ pro Stunde vorsah, abgelehnt und sind am Samstag früh in den Streik getreten. Von den 12 000 städtischen Arbeitern in Frankfurt streikten rund 75 Prozent. Die lebenswichtigen Betriebe werden bis jetzt noch nicht bestreikt, dagegen die städtischen Theater.

*

Chamberlain will Außenminister bleiben

London, 20. Mai. In einer Wahlrede in Birmingham sagte Chamberlain, Erstminister Baldwin habe ihn gebeten, Außenminister zu bleiben, wenn die Konservativen bei der Wahl wieder siegen sollten. Er habe zugesagt.

Baldwin Sohn gegen Baldwin Vater

London, 20. Mai. Die Arbeiterpartei hat den Sohn des konservativen Erstministers Baldwin, Oliver Baldwin, für den Wahlkreis Dudley als Bewerber aufgestellt.

Für Deutschland bedauerlich

London, 20. Mai. Eine der führenden politischen Persönlichkeiten Englands sagte in einer Gesellschaft von Politikern verschiedener Länder: „Für Deutschland ist die letzte Entwicklung der Abrüstungsfrage ja wohl bedauerlich. Aber wenn Deutschland versuchen sollte, aus dem eigenen Abgerüstetsein die gleichen Verpflichtungen für die Verbündeten herzuleiten, dann muß man mit einer brutalen Tatsache antworten. Nicht die Deutschen haben abgerüstet, sondern **wir Verbündete haben sie abgerüstet unter ungeheuren Opfern an Menschenleben und Geld. Diese Opfer wollen wir nicht umsonst gebracht haben.**"

Die Engländer halten es also nicht mehr für nötig, die ohnedies nicht mehr haltbare Kriegsschuldlüge vorzuschützen, sie arbeiten mit „brutalen Tatsachen", sei es bei der Abrüstungskomödie in Genf oder bei den Reparationsverhandlungen in Paris.

Zur Lage in Kanton

London, 20. Mai. „Times" berichtet: Widersprechende Meldungen sind über die Lage in Kanton im Umlauf. Die Nachrichten aus Hongkong besagen, daß die Kantonkruppen Erfolge an der Ostfront davongetragen haben. Aus Peking kommt jedoch der Bericht, daß die Kwangsitruppen Kanton besetzt haben.

Württemberg

Stuttgart, 18. Mai.

Eingaben an den Landtag. In der Zeit vom 17. April bis 10. Mai sind beim Landtag 44 Eingaben eingekommen.

Pressejubiläum. Der Landesverband der Presse Württembergs und Hohenzollerns (Württ. Journalisten- und Schriftstellerverein) E. V. feiert am Samstag, den 1. Juni, abends 7.30, das 25jährige Bestehen durch einen Festabend im Kunstgebäude mit Aufführungen und Ball.

Ausstellung „Film und Foto". Der Deutsche Werkbund veranstaltet vom 18. Mai bis 7. Juli in den Ausstellungshallen am Interimstheaterplatz eine Internationale Ausstellung „Film und Foto", die aus Deutschland, Amerika, Frankreich, Holland, Rußland und der Schweiz beschickt wird.

Stuttgart, 28. Mai. Prüfung des Reiseverkehrs. Um die Zugstärke genau zu überwachen und sie dem stetig wechselnden Verkehrsbedürfnis schnell anpassen zu können, haben die Zugführer Anweisung erhalten mit Unterstützung der Schaffner ab 18. Mai 1929 Samstags, Sonntags und Dienstags regelmäßig bei allen der Personenbeförderung dienen Zügen in dem Fahrbericht die Höchstbesetzung vorzutragen.

Ein gefährlicher Wohnungseinbrecher festgenommen. Seit vorigen Sommer wurden in Stuttgart zahlreiche größere Wohnungseinbrüche verübt. Die Kriminalpolizei ermittelte nun kürzlich den Täter in der Person des 40jährigen geschiedenen Kaufmanns und ehemaligen Bankdirektors Jaroslaw Zahradnik aus Prag, der dann in Pforzheim verhaftet werden konnte. Zahradnik hat in Stuttgart mindestens 19 Einbrüche, bei denen er größere Geldbeträge, Schmucksachen und dergl. stahl, eingestanden. Weitere Einbrüche hat er in Pforzheim, Karlsruhe, Heidelberg, Mannheim und Frankfurt a. M. verübt und zugegeben. Den größeren Teil der Diebesbeute hat er in Stuttgart abgesetzt. Zwei Hehler wurden verhaftet.

In 24 Fällen hat der 38 Jahre alte Gipser Karl Scharf aus Obereßlingen in Stuttgart und Umgebung Einbrüche in Sommer-, Garten- und Wochenendhäuschen verübt. Er konnte nun verhaftet werden. Von den gestohlenen Gegenständen war nur ein geringer Teil wieder beizubringen.

Aus dem Lande

Eßlingen, 20. Mai. Tödlicher Verkehrsunfall. Ein vierjähriger Knabe wurde in der Helmensbergstraße in Krummenacker von einem städtischen Lastkraftwagen überfahren und so schwer verletzt, daß er auf dem Weg zum Krankenhaus starb.

Besigheim, 20. Mai. In die Enz geschleudert. Dieser Tage fuhr ein Radfahrer mit ganzer Stoßkraft auf die Brückenmauer auf. Durch die Wucht des Aufprallens wurde er in hohem Bogen in die an dieser Stelle seichte Enz geschleudert. Der Bedauernswerte erlitt einen Armbruch.

Heilbronn, 18. Mai. Pfingsttreffen der Paddler. Das Pfingsttreffen südwestdeutscher Paddler hat am Freitag seinen Anfang genommen. Etwa 70 besetzte Boote kamen den Neckar herab und machten hier Halt. Ueber Pfingsten dürfte sich diese Zahl auf etwa 1500 erhöhen. Die Kanuleute nächtigen unter Zelten.

Oberkessach, OA. Künzelsau, 18. Mai. Schlechte Lage der Landwirtschaft. Ganz besonders stark wurde ein Erzeugnis unserer Gegend, der Grünkern, von einem Konjunkturumschlag betroffen. Ein Anfangspreis von 40 RM. für den Zentner war Ursache einer Ueberproduktion. Aber bald war der Handel lahmgelegt. Der Preis sank um die Hälfte und der Grünkern wurde zurückgehalten. Durch bedenklich wachsende Schuldenlast, zu der sich noch Zahlungsaufforderungen für den Gemeindehaushalt gesellten, gezwungen, wurde in den letzten Tagen eine größere Menge um 20 RM. der Zentner verkauft.

Nagold, 17. Mai. Lebensmüde. Gestern hat sich der im ganzen Bezirk bekannte und beliebte Kaufmann W. Fr. aus unbekannten Gründen einen Schuß in den Kopf beigebracht, an dessen Folgen er bereits in den Abendstunden verschieden ist.

Rottweil, 20. Mai. Tödlich verunglückt. Auf einer Motorradfahrt ist, wie schon gemeldet, Stadtvikar Kühnle von hier in der Nähe von Meersburg am Bodensee mit seinem Motorrad sehr schwer verunglückt. Er ist in Meersburg inzwischen gestorben.

Göppingen, 17. Mai. Ausstellung Handwerk. In den Tagen vom 8. bis 24. Juni d. J. veranstaltet die Bezirkshandwerkervereinigung in Göppingen eine Ausstellung „Handwerk", ergänzt durch Kunstgewerbe, Industrie und Handel der Stadt und des Bezirks. Das Handwerk will mit erstklassiger Arbeit zeigen, daß es in der Lage ist, allen Ansprüchen in qualitativer und geschmacklicher Hinsicht Rechnung zu tragen. Die Zahl der Aussteller beträgt heute schon etwa 250—300. Während der Ausstellung finden ein Handwerkerfestzug und die Verbandstage der Schmiede, sowie der Sattler, Polsterer und Tapeziere in Göppingen statt. Außerdem sind vorgesehen ein großes Feuerwerk, in sportlicher Hinsicht ein großer Städtewettkampf, und schließlich wird auf der Freilichtbühne Göppingen „Der Sonnenwirtle vno Ebersbach" gespielt.

Kochendorf OA. Neckarsulm, 20. Mai. Leichenländung. Gestern wurde im Neckarkanal in einer Pappschachtel ein neugeborenes Kind aus dem Wasser geländet.

Friedrichshafen, 20. Mai. Leichenfund. In einer Tannenkultur im Seewald ist eine männliche, teilweise schon in Verwesung übergegangene Leiche aufgefunden worden, neben der ein Revolver lag. Die Ermittlungen haben ergeben, daß es sich um den 53 J. a. verh. Restaurateur Anton Hopfensitz aus Gmünd handelt, der seit Anfang April von dort bagängig ist.

Ostrach i. Hohenz., 20. Mai. Tödlicher Sturz. Philipp Bär, der am Blutfreitag zur Teilnahme an den Feierlichkeiten in Weingarten verweilte, stürzte bei der Heimfahrt mit seinem Fahrrad. Nach zeitweiliger Bewußtlosigkeit konnte er dann heimfahren. Inzwischen ist er an den Folgen des Sturzes gestorben. Er hinterläßt eine Witwe mit fünf unmündigen Kindern.

*

Kalte Pfingsten. Die gestrengen Wetterheiligen haben ihre Herrschaft nachträglich noch geltend gemacht. Der Pfingstsamstag war schon recht unfreundlich und regnerisch. Noch schlimmer war der Sonntag, der manche „Maientour" buchstäblich zu Wasser werden ließ, so daß man es vorzog, im geheizten Zimmer zu bleiben. Auch der Pfingstmontag war so kühl, wie seit vielen Jahren nicht mehr. Es scheint aber für die Natur das richtige Wachswetter zu sein. Draußen steht alles prächtig und die Bäume prangen in reichem Blütenschmuck, der guten Ertrag erhoffen läßt, selbst wenn Wetter und Ungeziefer einen guten Teil davon nehmen. Vor Frösten, die im vorigen Jahr um diese Zeit so verhängnisvoll wurden, blieben wir bis jetzt glücklicherweise verschont, da der Himmel bedeckt blieb.

Die ehemaligen Kriegsgefangenen veranstalten anläßlich der Tausendjahrfeier der sächsischen Stadt Meißen dort ein Kameradschaftstreffen vom 6. bis 9. Juli.

Lokales.

Wildbad, den 21. Mai 1929.

Die Pfingsttage. Wohl war vorauszusehen, daß den Pfingsttagen kein sonniges Wetter beschieden sein werde. Dessen ungeachtet zog es Hunderte und Aberhunderte in unser in reichstem Blütenschmuck stehendes Tal, zuversichtlich hoffend, der Wettergott möge ein Einsehen haben und nicht die ganze Pfingsten verwässern. Doch mit des Geschickes Mächten . . . Es blieb also den vielen Wildbad-Besuchern nur der eine Weg, sich in den gastlichen Hotels und Wirtshäusern unserer Stadt vor dem Dauerregen des 1. Festtages zu sichern. Der Montag war wenigstens nach außen hin trocken und so konnten diejenigen, die sich auf eine Pfingstwanderung eingelassen hatten, ihren Plan noch einigermaßen durchführen. In Stadt und Umgebung kam der verhältnismäßig starke Verkehr erst gegen Nachmittag zur Geltung; aber er war wenigstens da und dürfte sich nach verschiedenen Seiten hin doch noch zum Besten für unsere Fremdenindustrie ausgewirkt haben.

Hohe Gäste. Der als Arzt, Naturforscher, Philosoph und Kunstschriftsteller weithin bekannte Universitäts-Professor Dr. Hans Much aus Hamburg ist zur Kur hier eingetroffen und im Badhotel abgestiegen. Auch ist Prinz Heinrich von Schaumburg-Lippe Gast dieses Hauses.

Fußball. Der Fußballverein Wildbad hatte am Sonntag zwei Mannschaften der Stuttgarter Kickers zu Gaste. Und zwar verlor Wildbad 1 gegen Kickers 3 und Wildbad-Jugend gegen Kickers Jugend jeweils 3:0. — Der Arbeitersportverein Wildbad spielte am Pfingstmontag gegen den Arb. Sp. V. Pforzheim und konnte einen klaren 5:3-Sieg gegen die Gäste davontragen.

Handball. Die 1. und 2. Mannschaft des Turnvereins weilte gestern in Calmbach, um ihre fälligen Verbandsspiele gegen T. V. Calmbach auszutragen. Die 2. Mannschaft spielte unentschieden 1:1, während sich die 1. Mannschaft eine 9:4-Niederlage gefallen lassen mußte.

Postdampferliste. Eine zu Anfang eines jeden Monats vom Reichspostministerium herausgegebene „Postdampferliste" enthält die Postverbindungen für Briefsendungen nach allen Ueberseeländern. Es sind neben dem Namen der Schiffe und Schiffsgesellschaften die Abgangs- und Landungshäfen, die Abgangstage der Schiffe und die Be-

Originalroman von Gert Rothberg.

4. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Nur als die Idee meiner Gruppe „Die Verachtung des Lebens" in mir erstand, da erst dachte ich wieder an das schwarzhaarige Mädchen in der Schenke, welches so verächtlich um sich geblickt.

Ich ging nochmals hin und sagte der Alten, daß ich mir die Sache überlegt habe, ich könne die Tochter doch als Modell gebrauchen. Ich sah die habgierigen Augen der Alten funkeln, als ich ihr den Lohn nannte, den ich zahlen wollte. Sie humpelte nach dem Schanktisch und redete in Barba hinein. Ich sah die abweisende, stolze Miene des Mädchens, ich sah auch ein paar liebenswürdige Püffe, welche ihr die Alte verabreichte. Schließlich schien das Mädchen zuzustimmen. Die Alte hatte eine Schwester in Rom in dem Viertel, wo eben nur derartige Leute wohnen können. Dort habe sich die Barba damals aufgehalten in den Stunden, wo sie nicht Modell stand, und das sollte sie auch diesmal wieder tun. Na, mir war das gleichgültig. Ich bestimmte die Stunde und fuhr weg. Das Mädel kam auch pünktlich. Sie saß mir mit königlicher Würde, entzückte mich durch die eigentümliche Kopfhaltung, die ich so lange zu meinem Werk gesucht und alles war in schönster Ordnung. Meiner Meinung nach. Aber was denkst du? Seit Wochen schon verfolgt mich nun das Mädel mit ihrer Liebe."

„Ja, aber Fritz, habt ihr euch denn geküßt?"

„Natürlich haben wir das. Warum soll ich mein Modell nicht küssen, wenn es mir entgegenkommt?"

Karl Heinz besah seine schlanken, kräftigen, gepflegten Hände „Ich verstehe dich nicht. Wenn du weißt, wie leidenschaftlich hier die Frauen sind."

„Ach, schön ist das Leben. Sie ist genau wie alle anderen so leichtsinnig. So was kann einem zu nichts Ernsthaftem verführen. Im übrigen habe ich mein Herz verloren."

„Du, der lustige Fritz, dein Herz verloren?"

„Ja, rate mal, an wen?"

„Wie soll ich das wissen, wo ich gänzlich unbekannt heute erst hier gelandet bin?"

„Ja, du gerade weißt es, es ist das Sportsgirl."

„Was, Miß Ethel Morland? Ja, aber ich denke, du hast sie immer nur von weitem gesehen?"

„Eben darum. Ich kenne nur ihre sportlichen Eigenschaften, ihr Stumpfnäschen, ihre lustigen Augen, ihre Eleganz. Ihre miserabligen Launen, die so 'ne Dollarprinzeß doch unbedingt hat, die kenne ich nicht und das ist gut. Würde ich sie kennen, würde ich das herzige Girl nicht lieben."

„Ja, aber Menschenskind, warum hast du dich nicht rangehalten. Du, der forsche Fritz, hat sich von dem steifen Engländer das Mädel wegschnappen lassen."

Der lustige Fritz senkte den Kopf. „Ja, das ist ja das Fürchterliche. Nun habe ich mich mal verrannt, wie sehr, das habe ich erst heute richtig bemerkt. Und dann habe ich mich auch nicht rangetraut. Sieh, ich bin ja auch nicht ohne, aber ein armer Schlucker im Vergleich zu Morlands ungeheurem Reichtum. Ob sie vielleicht auf den einstmaligen Grafentitel des Lords erpicht ist? Er soll nach dem Tode eines Onkels dessen herrliche Grafschaft erben."

Karl Heinz aber meinte: „Du, das glaube ich auch wieder nicht. Denn wenn sie bloß einen Titel haben wollte, so könnte sie sich mit ihrem Gelde einen bildschönen, armen Prinzen kaufen. Der paßt dann wenigstens zu ihr."

Beide sannen vor sich hin.

„Du, sag mal," nahm Fritz wieder das Wort, „hast du aus dem alten Morland nicht etwas herausbringen können, wie er über den Schwiegersohn denkt?"

Eschingen lachte: „Ich bin ja nicht fürs Wiedersagen, aber bei dir sitzt es tief. Also: Morland weiß bis heutigen Tages noch nicht, wie seine Tochter zu dem Bräutigam kommt. Das sind seine eigenen Worte."

Fritz umarmte Eschingen. „Freunderl, dann wird ja vielleicht noch alles gut. Vielleicht kann ich den Ladestock verdrängen. Hilf mir, du scheinst doch Morland außerordentlich zu gefallen. Erreiche, daß du oft eingeladen wirst. Schleppe mich mit, lobe mich, ich tue dir auch mal einen großen Dienst."

Eschingen schüttelte Saldern die Hände. „Aber selbstverständlich bin ich dir gern behilflich. Wenn es dir doch gelänge, ich gönnte es dir von Herzen. Mir hat Miß Ethel sehr gefallen. Wundert mich übrigens, du, der berühmte Bildhauer, müßtest doch längst mit ihr bekannt sein."

„Ja, mein Lieber, ich bin doch kein Sportfex und etwas anderes existiert nicht für das Girl. Ich aber fühle plötzlich ungeheuren Mut in mir und werde es wagen. Gelingt es nicht, so ist es nicht deine Schuld. Aber ebnen sollst du mir den Weg zu ihr."

„Abgemacht, Fritz." Sie reichten sich mit festem Druck die Hand.

Eschingen zog seine goldene Zigarrentasche hervor und reichte sie dem Freunde. „Bediene dich, bitte." Er brannte sich selbst eine Zigarre an und beide setzten sich an das offene Fenster der Loggia.

Elegantes Publikum ging um diese Zeit spazieren. Schöne Frauen in ihren allerneuesten Roben, Modelle aus Paris und London. Als die Dämmerung sich niedersenkte, gingen die Freunde aus, um einen kleinen Abendbummel zu unternehmen.

Fortsetzung folgt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

förderungsdauer — auch über den Landungshafen hinaus — zu ersehen. Ferner ist angegeben, wann die verschiedenen deutschen Sammelstellen die Kost für die einzelnen Schiffe absenden. Der zweite Teil der Postdampferliste enthält die Postverbindungen für Pakete nach den wichtigeren europäischen und überseeischen Ländern. Im dritten Teil sind die Luftverbindungen nach dem Ausland zusammengestellt. Die Postdampferliste kann durch die Postanstalten zum Preis von 2 RM. für das Vierteljahr bezogen werden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Wieder ein Rotfrontverbot. Die Regierung in Bückeburg (Schaumburg-Lippe) hat den Rotfrontkämpferbund verboten.

Für die Internationale Gesundheitsausstellung, die im nächsten Jahr zugleich mit der Einweihung des Deutschen Gesundheitsmuseums in Dresden abgehalten wird, hat die Stadt eine Unterstützung von 600 000 Mark bewilligt.

Zum Gouverneur der Vatikan-Stadt Rom ist der päpstliche Ehrenkonservator des vatikanischen Museums, Dr. Pio Franchi de Cavallieri ernannt worden.

Im Tod vereint. Bei der Beerdigung ihres Mannes, des Konditoreibesitzers Müller in Berlin, wurde die 55jährige Frau am offenen Grab von einem Herzschlag getroffen.

Neue Sekte. In Trebbin bei Berlin hat ein Maurer namens Josef Weißenberg eine eigenartige religiöse Sekte gegründet, die eine große Anhängerschaft gefunden hat.

Großfeuer. In Kenzingen bei Emmendingen (Baden) sind drei Wohnhäuser abgebrannt.

Nach 9 Jahren Zuchthaus freigesprochen. Vor 9 Jahren war vom Gericht in Insterburg (Ostpr.) der Hilfsgendarm Dujardin wegen Ermordung eines kleineren Gutsbesitzers Jaquet trotz seines Leugnens zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden. Davon hat Dujardin nun 9 Jahre verbüßt — unschuldig. Denn er hat vor einigen Wochen die Wiederaufnahme des Verfahrens erreicht und ist nun am 18. Mai freigesprochen worden. Der Oberstaatsanwalt hatte selbst die Freisprechung beantragt. Die Verhandlung ergab, daß vielmehr die Frau Jaquets, die sich inzwischen wieder verheiratet hat, und deren Bruder in schwerem Verdacht stehen.

Farbige Franzosen als Kirchendiebe. Ein sonderbarer Einbruch wurde in der Nacht zum Freitag in der Vorhalle der Wallfahrtskapelle Maria Hilf in Koblenz-Lützel verübt. Durch Einschlagen der Fenster und Abschlagen des Türschlosses hatten sich die Diebe Zutritt in die Vorhalle verschafft und zu Missionszwecken bestimmte Gelder und Leuchter gestohlen. Rosenkränze, Kerzen und Bilder hatten sie auf dem Boden verstreut. Verschiedene sichere Anzeichen deuten darauf hin, daß in der Nähe kasernierte marokkanische Besetzungssoldaten als die Einbrecher in Frage kommen. Aus den hinterlassenen Fußspuren und Fingerabdrücken hofft man, die Täter zu überführen.

Polnische Paßfälscher. Die Dortmunder Kriminalpolizei ist einer großen polnischen Betrügerbande auf die Spur gekommen, die in verschiedenen größeren Städten Deutschlands ihren Sitz hat und neu eintreffenden Landsleuten, die keinen Paß haben, gegen erhebliche Summen Aufenthaltsgenehmigung besorgte. Die Hauptbeteiligte, eine in Dortmund wohnende Polin, stand mit in Thüringen amtierenden Bürgermeistern in Verbindung. Es ist erwiesen, daß sich wegen Urkundenfälschung — drei Bürgermeister haben sich sogar in mehr als 40 Fällen der passiven Bestechung schuldig gemacht — zahlreiche Personen zu verantworten haben werden.

Bombenanschlag auf einen Versorgungsbeamten. Der 60jährige Arbeiter und Händler Rose schleuderte gegen den Vorstand des Versorgungsamts in Oldenburg, Obersekretär Meyer, in seinem Büro eine Bombe, die aus einer mit Pulver und Steinen gefüllten Röhre bestand. Die Bombe platzte nicht, da die Zündschnur an einer Stelle schadhaft war und erlosch. Rose, der als Kriegsinvalide eine Rente bezieht, im übrigen aber schlecht beleumundet ist, wollte sich dafür rächen, daß seine wiederholten unberechtigten Ansprüche auf Fürsorge abgewiesen worden waren.

Flugzeugabsturz. Bei einem Probefliegen von zwölf Staffeln englischer Militärflugzeuge stürzten zwei Flugzeuge, darunter ein Truppentransportflugzeug, ab. Drei Flieger wurden getötet.

Meteorit. In Stoke on Trent (England) wurde am Freitag ein Meteorit beobachtet, der ungefähr 30 Meter über der Erde mit einem scharfen Knall zersprang. Kleine Stücke harten Gesteins flogen durch die Luft und die Dächer waren danach von einem feinen schneeweißen Pulver bedeckt.

Schwerer Eisenbahnunfall bei Würzburg

Zwischen Würzburg und Heidingsfeld fuhr am Samstag abend 9.10 Uhr ein Schnellzug auf einen auf freier Strecke abgerissenen Zugteil eines Güterzugs auf. Die Maschine des Schnellzugs stürzte um, der Packwagen und ein Personenwagen entgleisten. Vom Güterzug entgleisten 8 Wagen und wurden zum Teil umgestürzt, **vier Wagen gerieten in Brand.** Das Gleis wurde auf 150 Meter zerstört. Der Lokomotivführer des Schnellzugs und eine Reisende wurden leicht verletzt. Der Unfall ist dadurch entstanden, daß der betreffende Bahnbeamte die Strecke vorzeitig freigegeben hatte.

Großfeuer. In Budapest ist ein Teil des Hauptzollamts mit einem großen Seidenstofflager abgebrannt. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Pengö geschätzt. (100 Pengö gleich 73.20 Mark.)

Ein polnisches Militärflugzeug ist bei Thorn aus geringer Höhe abgestürzt und mit dem Führer verbrannt.

Ein Haus aus Torf. Professor Nekrassow in Moskau soll es gelungen sein, ein zweistockiges Haus aus gepreßtem Sphagnum (rasenreiche Torfschicht) zu erbauen, das obendrein durch geringen Zusatz von Kalk und Aetzmitteln feuerfest sein soll. Die Baukosten sollen nicht einmal die Hälfte eines entsprechenden Holzhauses betragen.

Ursache der Unfruchtbarkeit von Obstbäumen

Die Beobachtung ist häufig, daß Obstbäume reich blühen, aber so gut wie nicht tragen. Erst etwa die letzten 20 Jahre haben einigermaßen Klarheit gebracht in die wechselseitigen Befruchtungsverhältnisse der Obstgehölze. Bekannt war dem Gartenfreund und dem Berufsgärtner, daß eine Befruchtung durch Bestäubung mit Blütenstaub nur innerhalb derselben Art möglich ist. Es kann also nur eine Apfelblüte die Blüte eines Apfels befruchten, nicht aber eine Birne, Pfirsich, Pflaume, Aprikose, und umgekehrt. Nun hat sich aber herausgestellt, daß innerhalb derselben Art auch die Sorten in einem bestimmten Abhängigkeitsverhältnis stehen. Es sind selbstbefruchtende und fremdbestäubende Sorten zu unterscheiden. Bei der einen Sorte führt die Bestäubung mit dem eigenen Blütenstaub zur Befruchtung und Fruchtbildung. Nicht aber ist es der Fall, wenn es sich um selbststerile Sorten handelt, deren Blütenstaub auf der eigenen Narbe nicht fruchtbar ist.

Es ist aus dem Menschen- und Tierleben bekannt, daß die Fortpflanzung innerhalb der Verwandtschaft zur Entartung führt und in unseren Kulturstaaten ist daher die Verwandschaftsehe gesetzlich untersagt. Bei den Pflanzen wehrt sich schon die Natur aus sich selbst gegen solche Verwandtschaftsehen. Sorten, die auch bei Selbstbestäubung Früchte erzeugen, haben gewöhnlich einen sehr kurzen Griffel mit tiefstehender Narbe und sehr lange, weit über diese hinausragende Blütenstaubsäcke und begünstigen dadurch, daß der Blütenstaub auf die Narbe zur Befruchtung herabfallen kann. Daß aber der Natur selbst mit dieser Selbstbefruchtung nicht gedient ist, ergibt sich aus der geringen Zahl der Sorten mit derart gebauten Blüten. Bei den meisten Sorten erhebt sich die Narbe hoch über den Pollensäckchen und erschwert dadurch die Eigenbestäubung. In letzterem Fall ist die Befruchtung hauptsächlich auf Blütenstaubübertragung durch Insekten angewiesen. Hierfür kommt beispielsweise eigentlich nur bei Aepfeln infolge des Blütenbaues die Honigbiene in Betracht, für die Birnenblüte aber auch die Hummel. Daraus erklärt sich der Umstand, daß beim Birnbaum durchschnittlich etwa 13 Prozent der sämtlichen Blüten, beim Apfelbaum aber nur sechs Prozent befruchtet werden.

Vornehmlich amerikanische, aber auch schwedische, englische und deutsche Feststellungen haben erwiesen, daß noch lange nicht die Sicherheit für die Befruchtung gegeben ist, wenn die Narben von selbststerilen Sorten mit dem Blütenstaub von anderen bestäubt werden. Es bestehen hier gewissermaßen Sympathie- und Antipathieverhältnisse. Das gilt besonders bei Kirschen. Es ist erwiesen, daß 4 bis 5 Süßkirschensorten beieinander stehen und gut blühen können, die auf Fremdbestäubung angewiesen sind und daß trotzdem keine einzige Frucht angesetzt wird. Die Insekten bringen den Blütenstaub ordnungsmäßig auf die Narbe, aber er keimt dort nicht, oder er keimt wohl, aber es wird keine Befruchtung vollzogen. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika sind die Hauptstätten des Süßkirschenbaus die Staaten Oregon und Wisconsin. Der Kirschenbau ist dort mit Verringerung der Sortenzahl auf die besttragenden drei oder vier im Sinne des Massenabsatzes vollkommen unlohnend geworden. Es handelt sich unter den drei Hauptsorten um zwei, die auch in Deutschland viel gebaut werden, nämlich Lauermanns Kirsche, auch Napoleons-Kirsche genannt und Elton-Kirsche. Diese beiden mit einer amerikanischen Sorte zusammen bieten keine Möglichkeit wechselseitiger Bestäubung und sind daher unfruchtbar, wenn nicht wenigstens ein guter Bestäuber für alle drei oder doch einzelne derselben in der Nachbarschaft steht. Ueberhaupt gibt es unter den verschiedenen Sorten nur eine einzige, die bei Selbstbestäubung fruchtbar ist. Das ist die in Deutschland massenhaft gebaute Schattenmorelle oder Große lange Lotkirsche, die man vornehmlich als Spalier an Schattenwänden kennt. Aber auch hier ist es nur eine Rasse mit runden, gedungenen, dicken Knospen, während die langknospige fehlerhafte Bildung der Geschlechtsorgane hat, und wohl blüht, aber nicht trägt.

In diesem Sinn haben wir auch in Deutschland beispielsweise Birnen und Aepfel, die in ungünstigen Befruchtungsverhältnissen zueinander stehen. Dies bezieht sich auf die verschiedensten Möglichkeiten. Die bekannte Sorte Goldrenette von Blenheim ist ein ganz hervorragender Träger aber sehr schlechter Bestäuber. Sie erzeugt in normaler Menge Blütenstaub, aber dieser auf sehr vielen anderen Sorten nicht befruchtend. Eine nicht viel weniger verbreitete Birnsorte heißt Alexander Lukas. Sie erzeugt nur etwa zwei Drittel der Blütenstaubmenge, die andere Birnsorten erzeugen, und vornehmlich, die an sich geringe Menge ist nur zu 1 Prozent keim-, also befruchtungsfähig. So ergibt sich also die eigenartige Tatsache, daß eine Obstsorte selbst glänzender Träger, aber schlechter Befruchter sein kann, während wiederum es Sorten gibt, die als Träger durchaus nicht befriedigen, aber glänzende Befruchter sind.

Man hat einseitig immer nur nach der Tragbarkeit der Sorten gesehen und die schlechten Träger ausgemerzt, obwohl gerade diese sehr häufig die allerbesten Befruchter sind. Man hat also vergessen oder nicht gewußt, daß man auch den guten Befruchter im Bestand dulden muß, um von dem guten Träger Früchte zu haben. Die zunehmende Verringerung der Sorten in den letzten 20—30 Jahren ist im gewissen Sinn also ein Fehler gewesen.

Diese Ausführungen gewähren tiefen Einblick in die Ursachen der Unfruchtbarkeit so vieler Bäume. Es fehlt ihnen der geeignete Befruchter. Wir wissen allerdings heute noch nicht, welche Sorten gegenüber den anderen gute Befruchter sind, kennen also noch nicht gewissermaßen das Zuneigungsverhältnis. Es kann daher nicht rundweg diese oder jene Sorte zum Umveredeln empfohlen werden. Der zu veredelnde Baum ist als Sortenbaum zu behandeln. Man versteht darunter einen Baum, der mit einer Reihe von Apfelsorten veredelt wird und in Zukunft in verschiedenen Sorten blüht und trägt. Jeder zurückgesägte Ast bekommt vielleicht eine der zurückgesägten Sorten und jeder eine andere. Das bereitet keinerlei Schwierigkeiten, und man geht sicher, daß sich unter den verschiedenen aufgepfropften Sorten wenigstens ein oder zwei befinden, die sich als gute Befruchter erweisen. Vermehrt man aber seine Obstbaumpflanzungen durch Neupflanzung, pflanze man nicht immer dieselben Sorten wieder, weil diese sich im eigenen Garten bereits bewährten, sondern nehme bisher nicht vorhandene Sorten mit hinein. Durch diese sehr einfache Maßregel gelingt es fast immer, die unerklärliche Unfruchtbarkeit des Obstbaumbestands im Garten zu beheben.

Die Großfunkstation Nauen

Im Jahr 1906 errichtete die Telefunken-Gesellschaft eine Versuchsstation für funkentelegraphische Uebermittlung von Telegrammen auf weite Entfernungen in Nauen, einem einige tausend Einwohner zählenden Städtchen von Ackerbürgern an der Bahnlinie Berlin—Hamburg. In den Jahren 1911—1913 wurde die Station ausgebaut, um in erster Linie dem Verkehr Deutschlands mit den Kolonien zu dienen, und es wurde damals mit der Aufnahme des Verkehrs mit der Station Sayville in Amerika der erste Schritt zur Schaffung eines Weltfunknetzes getan. Seit Anfang 1918 ist die Großfunkstelle Nauen Eigentum der Transradio A.-G., deren Aktien zu 51 v. H. im Besitz des Reichs sind; seitdem hält der Ausbau der Station Schritt mit der gewaltigen Entwicklung des Weltfunkverkehrs, dessen Bedeutung schon aus dem ständig gesteigerten Umfang des über Nauen geleiteten Telegrammverkehrs ersichtlich wird. Er umfaßte im Jahr 1919 noch 1,2 Millionen Wörter und stieg bis zum Jahr 1928 auf 10,3 Millionen Wörter, wovon etwa 2,4 Millionen auf den Presseverkehr entfallen. Es handelt sich hierbei nur um abgehende Telegramme, für die Nauen die Sendestation ist, während eingehende Telegramme in der Empfangsanlage in Teltow bei Potsdam aufgenommen werden. Außer für Telegraphie sind die Nauener Sender aber auch geeignet für Telephonie und Bildübertragung; so besteht seit Dezember v. J. eine drahtlose Telephonieverbindung zwischen Deutschland und Buenos Aires, außerdem sind Gesprächsversuche gemacht worden mit Sydney und Bangkok und neue Verbindungen geplant mit Mexiko und den englischen Dominien, deren Einrichtung jedoch noch von diplomatischen Verhandlungen abhängt. Zur Zeit werden von der Transradio-A.-G. Ueberseelinien betrieben mit Nordamerika, Buenos Aires, Rio de Janeiro, Mukden, Osaka (Japan), Siam, Manila, Kairo und direkter Nachtverkehr mit Chile. Während man in den ersten Jahren nach dem Krieg ausschließlich mit langen Wellen arbeitete, geht man in neuerer Zeit in starkem Maße zu den Kurzwellen über, die größere Telegraphiergeschwindigkeiten bis zu 200 Worten in der Minute zulassen, auch kann man auf der kurzen Welle zu gleicher Zeit telegraphieren und telephonieren oder durch Ueberlagerung mit besonderen Frequenzen gleichzeitig in zwölf Telegraphierkanälen arbeiten, was naturgemäß einen raschen Abfluß der Telegramme gewährleistet.

Neben zahlreichen provisorischen Strahlenwerfern von geringerer Höhe und mehreren zum Teil noch im Bau befindlichen 75 Meter hohen Türmen für die Kurzwellensendung, die mit Reflektoren ausgerüstet sind, um den rückwärtigen Lauf von Kurzwellen um die Erde zu verhindern, finden sich in Nauen die Masten für die Sendung mit langen Wellen. Zwei von ihnen haben die bald den Eiffelturm erreichende Höhe von 260 Meter bei einem Eigengewicht von 360 Tonnen, sieben Masten sind 210 Meter hoch und wiegen je 120 Tonnen, drei Masten erreichen 150 Meter Höhe.

Für die langen Wellen stehen der Großfunkstation zwei Hochfrequenzmaschinensender zur Verfügung, die eine Energie von 400 Kilowatt liefern, und von denen der eine mit der Welle 13 000 Kilometer hauptsächlich mit Nordamerika, der andere mit 18 000 Kilometer in der Hauptsache im Verkehr mit Ostasien, Presse und Zeitsignaldienst arbeitet. Außerdem sind sieben Sender für Kurzwellen eingebaut; für den Tagesverkehr dient hier eine Welle von etwa 15 Meter, für die Nacht von 25—30 Meter. Die von Nauen funkentelegraphisch nach Uebersee zu befördernden Telegramme, die den Vermerk „via Transradio" tragen müssen und bei allen Postanstalten aufgegeben werden können, werden von Nauen an die Betriebszentrale in Berlin, die sich im Haupttelegraphenamt in der Oranienburger Straße befindet, weitergeleitet. Von der Betriebszentrale aus werden die in Nauen befindlichen Sender getastet, um dann das telegraphische Wort in das Weltall und an den Bestimmungsort gelangen zu lassen, mit einer Geschwindigkeit, die etwa eine Siebtelsekunde für den Weg um den Erdball herum beträgt. Die bisherige Entwicklung läßt aber noch ein weites Feld für weitere Versuche und Forschungen offen.

Die ältesten Zinnsoldaten

In Nürnberg, das von Alters her ein Mittelpunkt unserer Spielwaren-Industrie war, besitzt das Germanische Museum wohl die schönste Sammlung alter Zinnsoldaten, die man sich denken kann. So war der Direktor des Museums, Dr. Theodor Hampe, besonders befähigt, dem Zinnsoldaten, diesem alten deutschen Spielzeug, die erste Veröffentlichung angedeihen zu lassen. Sein Buch, das in der Berliner Verlagsbuchhandlung Herbert Stubenrauch erschien und das aus dem Besitz des Museums und deutscher Privatsammler eine große Anzahl köstlicher Zinnsoldaten alter Zeit veröffentlicht, verfolgt die Herstellung der Figürchen bis nahe an ihren unbekannten Ursprung. Diesen Ursprung haben die Franzosen immer gern den Deutschen zugeschrieben, was aber nicht so ohne weiteres sicher ist, denn an sich ist vielleicht der Bleisoldat uraltes Volksgut, obwohl sich erst aus dem Mittelalter solche Figürchen erhalten haben. Aber offenbar sind zu allen Zeiten und aus dem verschiedensten Material gelegentlich kleine und kleinste Figuren von Kriegern hergestellt worden: es gibt Scharen hübsch bemalter Holzfiguren, Bogenschützen und Speerkämpfer, z. B. im Grabe eines Gaufürsten des mittleren Reiches des alten Aegypten, also bald nach 2000 v. Chr., nur daß sie keineswegs ein Kinderspielzeug waren, sondern dem Toten mitgegeben wurden, damit er noch im Grabe seine Miliz kommandieren könne. Aus vorgeschichtlicher Zeit in Kärnten, aus dem griechischen und römischen Altertum, dann immer mehr aus dem Mittelalter gibt es kleine Zierfiguren in Bronze, in Bleiguß, aber erst in Nürnberg gegen Ende des 16. Jahrhunderts gibt es Nachrichten über eine handwerksmäßige, ausgedehntere Herstellung von Zinnspielfiguren. Zinnerne Oechslein werden als erstes genannt, das Stück nicht über 10 bis 12 ₰ wert. Die ersten wirklichen Spielsoldaten aus Blei oder Zinn, von denen wir hören, wurden am französischen Königshofe verwendet; der Sohn Heinrichs IV. und der Maria von Medici, Ludwig der XIII., spielt, ein König von 9 Jahren, wie es in dem Tagebuche des Hérouard heißt, mit solchen Soldaten: „Um 7.30 Uhr wurde gefrühstückt; dann ließ er seine Menschlein von Blei holen und stellte auf dem entsprechend zubereiteten Tische seine Schwadronen auf. Er vergnügte sich damit, seine Bleimannschaft auf gedachtem Tische verschiedene Gefechtsordnungen bilden zu lassen, und kann sich von diesem Spiel nicht trennen."

Von solchen Spielsoldaten hat sich wenigstens einer erhalten, jetzt in der Sammlung von Robert Forrer in Straßburg; er ist ein etwa 7 Zentimeter hoher vollrunder Musketier auf einem Rundsockel, ein so prächtiges Figürchen, daß der Gebrauch solcher Dinge sich sicher auf die Sprößlinge aus den höchsten Kreisen beschränken mußte. Ja der zwölfjährige Ludwig XIV. liebte es, mit einer silbernen Armee zu manövrieren, für die im Etat des Hofes von 1650 ein Betrag von nicht weniger als 50 000 Taler er-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

scheint: Infanterie, Kavallerie und Kriegsmaschinen. Arbeiten eines Bildschnitzers in Nancy und eines Goldschmieds für die Silberarbeit. Der große Colbert, der Finanzminister Frankreichs, muß einen im Elsaß weilenden Bruder beschwören, ihm bei der Erwerbung von allerlei kleiner Kriegsrüstung, als Kanonen, Infanteristen und Reiter zur Benutzung für den Dauphin Louis bei den tüchtigsten Meistern Augsburgs und Nürnbergs zur Hand zu gehen, eventuell auch für eine kleine Festung von netter Erfindung und vortrefflich ausgeführt. Die Brüder Colbert wandten sich nach Nürnberg, und die Entwürfe der etlichen hundert Soldaten zu Pferd und zu Fuß, die in Nürnberg für Ludwig XIV. zur Ausführung kamen, lieferte der berühmte Festungsbaumeister Vauban. Der Ausführende war der Goldschmied Wolrab und der Mechaniker Gottfried Hautsch. Als man, so heißt es, das Hautsche Kunstwerk mit den etlichen hundert aus Silber verfertigten und beweglichen Soldaten nach Paris gebracht und die Proben davon den König sehr kontentieret, soll dieser gesagt haben: „Man muß aber gestehen, die Deutschen haben viel Geist." Einem vornehmen Franzosen, so dabei stand, wollte solches seiner Nation fast zu nahe gesprochen dünken, daher hero er beifügte: „Sire, aber die Franzosen haben noch mehr davon." Der König aber machte hierauf mit einigen Worten den Unterschied und Ausschlag, also sprechend: „Ja, um Kleidermoden zu erfinden." Erhalten hat sich von diesen Nürnberger Figürchen nichts, sie sind gewiß in Notjahren wieder in den Schmelztiegel gewandert. Hautsch soll sich übrigens schon mit der Konstruktion eines Flugzeuges getragen haben. Die älteste zusammenhängende Gruppe von Zinnspielfiguren, die ins Germanische Museum kam, stammt von der in Nürnberg tätigen Familie Hilpert. Manche davon sind sogar als Arbeiten des Johann Gottfried Hilpert am Untersatz bezeichnet. Seine besten Figuren gehören zur Rokoko-Kleinkunst so vorzüglicher Art, daß sie sich getrost mit den berühmten gleichzeitigen Porzellan-Figuren vergleichen können. Und neben Nürnberg tritt schon früh auf dem Gebiet der Zinnfoldaten Produktion das benachbarte Fürth hervor, in der Herstellung und im Handel. Die erste große Blüte brachte die napoleonische Zeit, als die Welt nicht nur von diesen kleinen Soldaten voll war.

Sendefolge der Südd. Rundfunk A.-G. Stuttgart

Mittwoch, 22. Mai:

10.30: Schallplattenkonzert. 11.00: Nachrichtendienst. 11.55: Wetterbericht. 12.00: Promenadekonzert. 12.55: Mauener Zeitzeichen. Schallplattenkonzert. 13.45: Nachrichtendienst. 15.00: Kinderstunde. 16.15: Nachmittagskonzert. 18.00: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsnachrichten. 18.15: Vortrag: Spiegelung des Karl Eugenschen Zeitalters in Schillers Dramen. 18.45: Vortrag: Hans Lamberts Erinnerungen an Hankau. 19.15: Vortrag: Wandern u. Kartenlesen. 19.45: Esperantokurs. 20.15: Dialoge über das Theater. 21.15: Heiteres Konzert. Nachrichtendienst. Funkstille. 0.30–1.30: Nachtkonzert.

Donnerstag, 23. Mai:

10.30: Schallplattenkonzert. 11.00: Nachrichtendienst. 12.00: Wetterbericht. Schallplattenkonzert. 12.55: Mauener Zeitzeichen. Schallplattenkonzert. 13.45: Nachrichtendienst. 16.00: Bastelstunde. 16.55: Nachmittagskonzert. 18.00: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsnachrichten. 18.15: Vorlesung. 18.45: Kurzvortrag: Richtiges Verhalten in Sonnen- und Schwimmbädern. 19.15: Vortrag: Das rechts-, staats- und wirtschaftswissenschaftliche Studium und seine Berufsmöglichkeiten. 19.45: Zeitangabe, Wetterbericht. 20.00: Humoresken. 20.45: 2. Symphonie von Joh. Brahms. 21.30: Vagabunden-Abend. Bilder aus Schwaben. Nachrichtendienst. Tanzmusik.

Freitag, 24. Mai:

10.30: Schallplattenkonzert. 11.00: Nachrichtendienst. 12.00: Wetterbericht. Schallplattenkonzert. 12.55: Mauener Zeitzeichen. 13.00: Wetterbericht. Schallplattenkonzert. 13.45: Nachrichtendienst. 16.15: Nachmittagskonzert. 18.00: Konzert der Funkreklame. 18.30: Vortrag: Der kategorische Imperativ. 19.00: Englischer Sprachunterricht. 19.30: Vortrag: Rückblick auf das Wetter der Woche. 19.50: Zeitangabe, Wetterbericht. 20.00: Bach-Abend (Stuttgart). Anschließend: „Vorhang auf!" Zwanzig Minuten Theaterhumor. Anschließend: Die kleinen Lämmer. Vaudeville. Unterhaltungskonzert. Nachrichtendienst. Sportvorbericht.

Handel und Verkehr

Uebergang zum gemischten Feldbau in Brasilien — Apfelsinenbau

In Brasilien hat man die wirtschaftliche Gefahr des einseitigen Kaffeebaus erkannt, der bei Fehlernten oder bei Weltüberproduktion oft großen Schaden brachte. Man bemüht sich daher seit Jahren, den gemischten Feldbau durchzuführen, und man hat im Staat Sao Paulo mit Weizen, Mais und anderen Getreidearten gute Erfahrungen gemacht. Neuerdings richtet sich das Augenmerk der Regierung und vieler Landwirte besonders auf den Apfelsinenbau, denn der Verbrauch von Apfelsinen ist in vielen Ländern ungeheuer gestiegen. Im letzten Jahr wurden z. B. von Brasilien nach Deutschland 50 000, nach Holland 40 000, nach England 70 000 Kisten verkauft. Die brasilianischen Eisenbahnen haben mit englischen Schiffsreedereien, die zum Teil drüben Lagerhäuser besitzen, Verträge abgeschlossen; die Ausfuhr wird also von Engländern organisiert, obwohl die Brasilianer deutsche Verbindungen vorgezogen hätten; allein es waren nicht genügende deutsche Frachtdampfer und Lagerhäuser zur Verfügung. — Die deutsche Einfuhr an Apfelsinen und Mandarinen hatte einen Wert von 57,5 Mill. Mk. im Jahr 1926, 70 Mill. 1927 und 89,4 Mill. 1928. Der größte Lieferant war 1928 Spanien mit 2 223 735 Dz., an zweiter Stelle stand Italien mit 291 888 Dz. Zu den kleineren Lieferanten zählt seit 1927 auch Brasilien, das 1927 6425 Dz. und 1928 6064 Dz. nach Deutschland einführt.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Mai hat die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Reichsschatzwechseln, Lombards und Effekten in der 2. Maiwoche um 305,2 Mill. auf 2981,8 Mill. M. abgenommen. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich um 275,1 Mill. auf 4167,3 Mill. RM. und der Umlauf an Rentenbankscheinen um 6,8 Mill. auf 449,0 Mill. RM. vermindert. Die fremden Gelder zeigen eine Zunahme um 63,7 Mill. auf 648,5 Mill. RM. Die Goldbestände zeigen eine Abnahme um 834 000 RM. auf 1764,8 Mill. RM., während die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 2,5 Mill. auf 56,1 Mill. RM. angewachsen sind. Die Deckung der umlaufenden Noten durch Gold allein besserte sich von 39,7 Prozent in der Vorwoche auf 42,3 Prozent, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 41,0 Prozent auf 43,7 Prozent.

Vom Berliner Geldmarkt. Seit 1. Mai ist es unter dem beherrschenden Einfluß der Kreditsperre der Reichsbank zu einer Entlastung des Berliner Geldmarkts bis jetzt nicht mehr gekommen; die Anspannung hat vielmehr noch schärfere Formen angenommen. Tagesgeld erreichte einen Satz bis zu 10 und mehr v. H., ebenso Monatsgeld. Selbst die Seehandlung gab Monatsgeld nicht unter 9½ v. H., die Reichsbank schritt zu Repartierungen, die einige Male sogar weniger als 10 v. H. betrugen. Die Reichsbank hatte den Erfolg, daß ihr Konto an Reichsschatzwechseln um 80 Millionen und das Konto der sonstigen Wechsel und Schecks schätzungsweise um 150 Mill. RM. entlastet wurde. Mit einer fühlbaren Erleichterung der Kreditsperre ist für Mai wohl nicht zu rechnen. Es liegt sogar die Möglichkeit einer starken Anspannung aller europäischen Geldmärkte zum Herbst vor.

Die Großhandelsmeßzahl vom 15. Mai ist mit 135,8 gegenüber der Vorwoche (136,0) leicht zurückgegangen.

310 000 neue Wohnungen. Nach dem Bericht des Statistischen Reichsamts sind im Jahr 1928 309 762 neue Wohnungen erstellt worden gegen 288 635 im Vorjahr.

Die Wirtschaftlichkeit im Luftverkehr. Die Einnahmen des Luftverkehrs stützt sich auf Post, Fahrgäste und Fracht. Für einen Fahrgast ist alles in allem (Verpflegung, Bedienung usw.) ein Gewicht von mindestens 500 Kg einzusetzen. Für 15 Fahrgäste (unter der Annahme, daß bei einem ständigen Luftverkehr jeweils die Hälfte der verfügbaren Plätze besetzt sind) sind also 7500 Kg. Gewichtsbelastung zu rechnen. Bei einem Fahrpreis von 4000 Mk. die Person z. B. nach Südamerika würde sich also eine Einnahme von 60 000 Mk. ergeben. Dazu käme die Einnahme aus dem Gepäck und etwaigen wertvollen Frachtgütern. Weit höher sind jedoch die Einnahmen aus der Post. Eine Briefpost von etwa 100 000 Briefen zu 20 Gramm wiegt 2000 Kg. Bei einem Aufgeld von einer Mark brächte diese Post 100 000 Mk. Einnahmen. — Für den Luftverkehr auf 500 und 1000 Kilometer wird das Flugzeug überlegen oder ausschließlich zu verwenden sein, während für Entfernungen von 1000—6000 Km. das Luftschiff bessere Aussicht hat. Allerdings ist in den nördlichen Breiten bei dem heutigen Stand der Luftfahrzeugtechnik ein gleichmäßiger Verkehr im Sommer und Winter noch nicht möglich.

Die neuen Branntweinverkaufspreise. Infolge der Erhöhung der Reichseinnahmen aus dem Branntweinmonopol (90 Mill. Mk.) sind die Branntweinverkaufspreise, abgesehen von Sprit zu Brenn- und gewerblichen Zwecken (Preis, wie bisher, 40 Mk. für 100 Liter Weingeist), erhöht worden. Ab 1. Juni d. J. beträgt vorläufig der regelmäßige Branntweinverkaufspreis 600 RM. (zuletzt 500 RM.), der besonders ermäßigte Verkaufspreis 330 RM. (250 RM.), der allgemein ermäßigte Verkaufspreis 40 RM. (40 RM.) und der Verkaufspreis für Motorenbranntwein 31 RM. (22 RM.) je 1 Hektoliter Weingeist. Vom 1. August 1929 an beträgt der Essigbranntweinpreis 80 RM. (70 RM.). Die Erhöhung beträgt beim Trinkbranntwein und beim Heilmittelsprit, der jetzt nicht mehr steuerbegünstigt ist, 20 Prozent, beim Sprit für Riech- und Schönheitsmittel 32 Prozent, beim Motorensprit rund 41 Proz. und beim Essigbranntwein rund 14 Prozent.

Arbeitsfrieden in der deutschen Zigarettenfabrikation. Zur Beilegung des seit mehreren Monaten andauernden Lohnstreits in der deutschen Zigarettenfabrikation hatte der Reichsarbeitsminister den Hamburger Schlichter Dr. Stenzel zum Sonderschlichter bestellt. Nach vierstündiger Verhandlung gelang es, eine Einigung zwischen den Parteien herbeizuführen. Der Rahmentarif wurde mit einigen Aenderungen um zwei weitere Jahre verlängert. Der Lohntarif, der ebenfalls für zwei Jahre abgeschlossen wurde, sieht Zulagen von 3 Prozent ab 1. Juli 1929 und von weiteren 3 Prozent ab 1. April 1930 und nochmals 2 Prozent ab 1. Oktober 1930 vor.

Zusammenschluß englischer Waggonfabriken. In England hat sich eine Anzahl von Waggonfabriken zu einem Konzern zusammengeschlossen. Die ganze Waggonindustrie ist nun in zwei großen Konzernen zusammengefaßt, die aber auch schon unter sich wieder an einen Zusammenschluß oder wenigstens an eine enge Verständigung denken.

Motorenwerke Mannheim AG. vorm. Benz, Abteilung stationärer Motorenbau in Mannheim. Es ergibt sich für 1928 ein Reingewinn von 60 000 Mark (i. V. 545 925 Mark Verlust), um den sich der Verlustvortrag von 955 633 RM. ermäßigt.

Die Auflegung der Reichsanleihe. Vom 24. bis 31. Mai werden wie bereits berichtet, zunächst 300 Millionen der siebenprozentigen neuen Reichsanleihe zu 99 v. H. unkündbar auf fünf Jahre aufgelegt. Die Auflegung eines weiteren Abschnitts hängt von dem Ergebnis des ersten Abschnitts und der weiteren Gestaltung des Geldmarkts ab. Die Anleihe wird auf Reichsmark gestellt werden. Von vielen war die Ausgabe in Goldmark gewünscht worden, damit das Reich verpflichtet sei, im Fall einer etwaigen Entwertung der Reichsmark die Anleihe zum vollen Goldmarkwert zurückzuzahlen. — Die Anleihe ist gestückelt in 100, 500, 1000, 5000, 10 000 und 20 000 Mk. mit halbjährlichen Zinsscheinen, deren erster am 1. Januar 1930 fällig ist. Die Einzahlung hat zu erfolgen mit 40 v. H. bis 8. Juni, mit 30 v. H. bis 5. Juli und mit den letzten 30 v. H. bis 5. August. Die Rückzahlung soll in den nächsten zehn Jahren mit je 10 v. H. zum Nennwert erfolgen. Die Vermittlergebühr für die Banken beträgt 1¼ v. H.

Konkurse. Gottlob Kugler, Mühlenbauer, Obertürkheim, Cannstatter Straße 17; 2. Firma Kugler u. Mayer, offene Handelsgesellschaft, Obertürkheim Cannstatter Straße 17. 1. Die nicht im Handelsregister eingetragene Firma Neuscheler u. Severle, offene Handelsgesellschaft in Eßlingen; 2. Friedrich Neuscheler, Mechaniker in Eßlingen, persönlich haftender Gesellschafter dieser Firma; 3. Rudolf Severle, Kaufmann in Wäldenbronn, persönlich haftender Gesellschafter dieser Firma. Kopp u. Co., offene Handelsgesellschaft, württ. Haushaltungsmaschinenfabrik in Alpirsbach. Frau Marie Wagner, Witwe, Ravensburg, Alleininhaberin der Firma Wendelin Wagner Korbwarengeschäft in Ravensburg. Nikolaus Füller, Elektromeister in Ulm, Wagnerstraße 63.

Vergleichsverfahren. Firma Josef Kalmbacher, Polsterbettenfabrik in Sindelfingen, Bahnhofstraße 27, Inh. Josef Kalmbacher, zur Zeit in Berlin.

Märkte

Viehpreise. Ehingen a. D.: Farren 400—600, Kalbeln 400—650, Jungvieh 180—350. — **Nürtingen:** Ochsen und Stiere 428—880, Kühe 310—765, Kalbinnen und Rinder 340—700, Kälber 205 bis 320. — **Vellberg:** Kühe 300—650, Rinder 240—570, Jungvieh 165 bis 230 ℳ d. St.

Eine Frühjahrskur verjüngt Sie
und scheidet alle unreinen Säfte aus
verwenden Sie
Blutreinigende Kräuter, Wachholder-Extrakt
von der
Eberhard-Drogerie / K. Plappert.

Geschäfts-Empfehlung!
Meiner geschätzten Kundschaft, wie der gesamten Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung bringe ich meine
Schuhmacherwerkstätte – Rathausgasse 20
empfehlend in Erinnerung. — Ich werde auch weiterhin bestrebt sein, meine Kunden in
Reparatur- und Maß-Arbeiten
rasch, preiswert und zur vollsten Zufriedenheit zu bedienen. — Um geneigtes Wohlwollen bittet
August Heselschwerdt, Schuhmacher

WIENER KLEIDER
sind eine Wiener Spezialität
MODELLE
auch für stärkere Damen
empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen
MODEHAUS ALTVATER
bei der Trinkhalle

M. u. L. Butter, Eier, Käse, Geflügel, Wild, Wurst, Schinken usw.
kauft zu Tagespreisen gegen Kasse
Aug. Vieth, Lebensmittel, Dortmund
Fliederstraße 32

Das Ebenmaß eines durchtrainierten Körpers erhält seine letzte Vollendung durch eine Massage mit dem erquickenden und stärkenden
Fochtenberger Kölnisch Wasser

Der weltberühmte
Dayton-Westminster-Chor
singt in Pforzheim
am kommenden Donnerstag
abends 8 Uhr
im Saalbau
Plätze von Mk. 1.20 bis Mk. 4.50.
Bestellungen beim Verkehrsverein Pforzheim
Telephon 4838.
Zu dem Konzert wird von der Abfahrtstelle Wildbad ein Omnibus bereitgestellt, der die Besucher hin und zurück bringt.

Kraft und Schönheit
der Farben sind die besonderen Vorzüge von KINESSA-Holzbalsam; sie erzeugen die starke Färbung und außerordentlich lange Haltbarkeit. Mit diesen überragenden Eigenschaften hat sich KINESSA-Holzbalsam so überraschend schnell die Herzen der schönheitsliebenden und sparsamen Frauen erobert. In Ihrem eigenen Interesse müssen auch Sie KINESSA-Holzbalsam kennen lernen. Er wurde von den Hausfrauenverbänden glänzend begutachtet. —
Kaufen Sie sofort für ℳ 1.25 eine Dose
KINESSA
HOLZ-BALSAM
Eberhard-Drogerie K. Plappert.

Piano
neu, mit prachtvollem Ton, im Auftrag zu verkaufen, mit 20% Nachlaß
Schmid & Buchwaldt
Pianohaus
Pforzheim Industriehaus Poststraße 1

Schreibmaschinen
nebst Zubehör kaufen Sie billigst bei
GESCHW. FLUM
Buch- und Papierhandlung.

Mittagstisch
im Abonnement
zu Mk. 1.20
im Saal oder Garten serviert
Hotel Bergfrieden

Sprachlos
bin ich über
den Erfolg von
„Lebewohl"
Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenscheiben Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben: Eberhard-Drogerie Apotheker K. Plappert.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw